

Der Traumjob ist in der Realität oft ganz schön stressig

Beim „Berufsstarter-Abend“ von der Bürgerstiftung Kernen können sich Gymnasiasten über verschiedene Jobs informieren

Fellbach. Zum ersten „Berufsstarter-Abend“ sind 19 Gymnasiasten in die Räume der Volksbank Kernen gekommen und haben sich dort Tipps von Vertretern verschiedener Branchen geholt. Einige Traumberufe entpuppten sich in der Realität als ganz schön anstrengend.

Von Sascha Sauer

Im Leben müssen immer wieder Weichen gestellt werden. Doch wo soll der Zug überhaupt hinfahren? Diese Frage stellten sich auch die 19 Gymnasiasten, die am Mittwoch zum „Berufsstarter-Abend“ in die Räume der Kerner Volksbank gekommen waren.

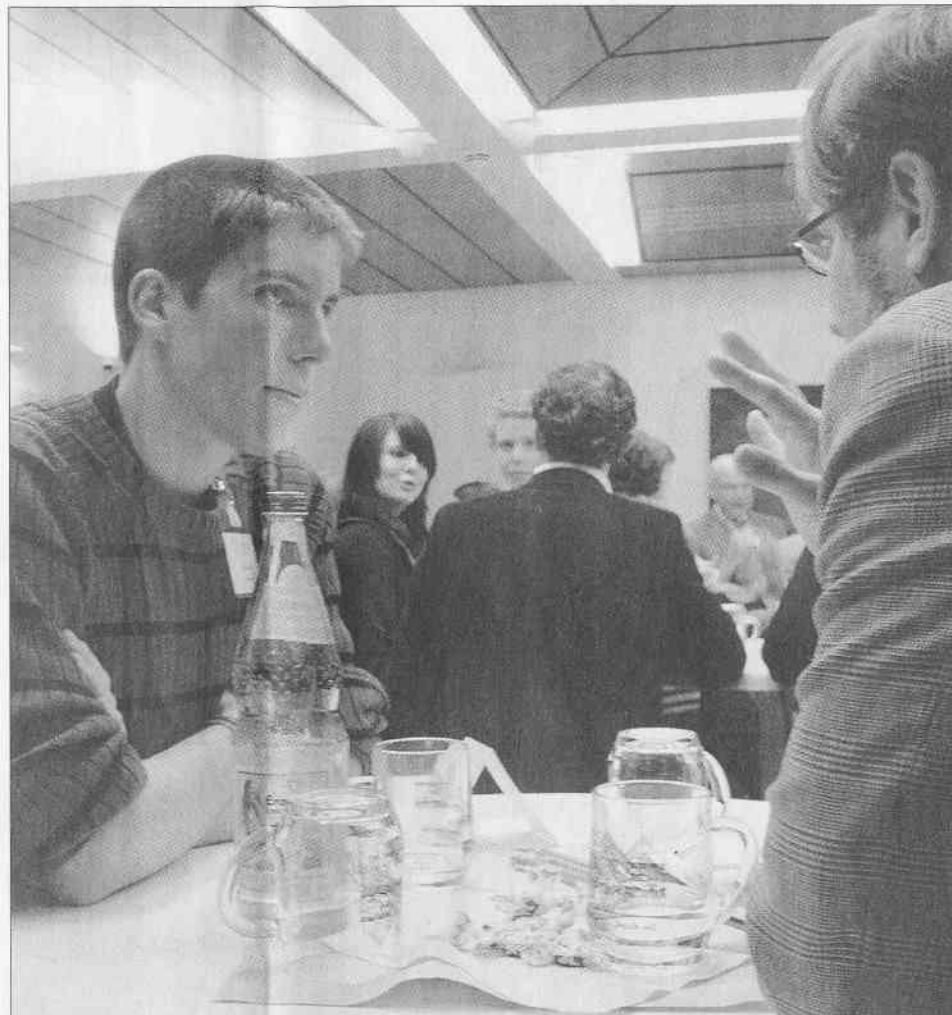
„Ich wünsche mir, dass die Jugendlichen in ihrem künftigen Beruf zufrieden sind“, sagte Karoline Gappa-Winkelmann, die die Idee zu diesem Abend hatte und sie mit Hilfe der Bürgerstiftung Kernen und der Kerner Volksbank umgesetzt hat. Da durch das hiesige Bürgernetz 14 Erfahrene aus verschiedenen Berufen gewonnen werden konnten, tummelte sich ein buntes Volk unter dem Dach der Volksbank – vom Werbefachmann über die Hotelfachfrau bis hin zum Stadtarchivar.

An neun Stehtischen gab es Antworten auf unzählige Fragen. Gabriele Oelkrug, ganz Psychologin, schenkte ihren drei jungen Zuhörerinnen erst mal ein Glas Wasser ein. „Offenheit für andere ist eine Grundvoraussetzung für diesen Beruf“, sagte sie. Gabriele Oelkrug hat schon in einer Jugendpsychiatrie, an der Diakonie Stetten und mit hyperaktiven Kindern gearbeitet – ihren Studienabschluss hat sie seit 1973 in der Tasche. „Da war ich ja noch gar nicht am Leben“, sagte Elena Jimenez-Negro. Sie wird im April ihr Abitur ablegen und liebäugelt derzeit mit der Rechtspsychologie. „Ich habe ein gutes

Rechtsempfinden“, erklärte sie ihre Motivation. Von Gabriele Oelkrug erfuhr sie, dass man die Fachrichtung erst später im Psychologiestudium festlegt. Sie hat also noch Zeit.

Der Beruf des Eventmanagers klingt geheimnisvoll. Und so scharten sich gleich mehrere Interessenten um den Tisch von Jörg Hoppenkamps. „In diesem Beruf darf einen nichts aus der Ruhe bringen“, sagte der 31-jährige, der im vergangenen Jahr die Turn-Weltmeisterschaft in Stuttgart als Projektleiter mitorganisiert hat. Wie viel verdiene ich in diesem Job? möchte eine Jugendliche wissen. Hoppenkamps erklärte ihr, dass man in dem Beruf nicht auf Reichtum hoffen darf. Stattdessen würde man aber mit dem Gefühl der Zufriedenheit belohnt: „Die Veranstaltung funktioniert nur, weil du etwas dazu beigetragen hast.“ Die Zuhörer hängen Hoppenkamps gebannt an den Lippen. Dann ein spitzer Aufschrei: „Dann habe ich ja am Wochenende gar keine Zeit mehr!“ Spätestens jetzt ist jedem klar, dass Nacharbeit und Wochenendeinsätze zum Eventmanager dazu gehören.

Während viele Schüler Stehtisch-Hopping machten, um verschiedene Berufsbilder kennenzulernen, klebte Fabian Brenker förmlich an Tisch acht fest. Dort hatte er in Stadtarchivar Roland Müller einen Gesprächspartner gefunden, der ihm nicht nur alle Fragen beantwortete, sondern gleich auch noch Tipps für Praktika gab. „Ich möchte was mit Geschichte machen“, sagte der Zwölfklässler. Insbesondere das Mittelalter habe es ihm angetan. Sein Berufswunsch hat sich nach und nach herauskristallisiert – von der Lego-Ritterburg über Holzschwerter bis hin zur historischen Ritterausrüstung. „Ich sehe Geschichte eher als Basiswissenschaft“, sagte Roland Müller. Er riet dem 18-jährigen bei Museen und Archiven anzuklopfen, um möglichst viel Praxiserfahrung zu sammeln.



Fragen zum Berufswunsch werden von Experten beantwortet.

Foto: Sascha Sauer